

Für vernünftigen Umgang mit Strom

SCHULE Grundkurs Politikwissenschaft der Adolf-Reichwein-Schule führt Diskussionsrunde mit prominenten Vertretern

NEU-ANSPACH (cju). „Atomkraftgegner überwintern bei Dunkelheit und kaltem Hintern“, lautete die Aufschrift auf einem Aufkleber, mit dem jene lächerlich gemacht werden sollten, die sich Mitte der 80er-Jahre für den Ausstieg aus der Kernkrafttechnologie stark machten. Seither ist viel passiert – nicht nur Tschernobyl, sondern auch Fukushima und die Energiewende ein erklärtes Ziel der Bundesregierung.

Zum Themenkomplex haben Schüler eines Grundkurses Politikwissenschaften an der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) mit ihrem Lehrer Sven Weinhold gestern eine Diskussionsrunde mit Politprominenz, Bürgermeister Klaus Hoffmann (CDU), Wirtschaft, Peter Tiefenbach von den Hochtaunuskliniken und Luise Riedel von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, sowie Dr. Joachim-Dietrich Reinking vom Netzbetreiber Syna, vorbereitet. Das Projekt, welches sie etwa vier Wochen intensiv im Unterricht vorbereitet haben, befasste sich mit der Thematik „Blackout“ und hierzu gab es in den drei Vorbereitungsgruppen Politik, Wirtschaft und Energieversorger viele Fragen, die vom Plenum beantwortet wurden. Aaron Schneider und Annika Mann moderierten sehr souverän und auch die Co-Moderatoren Franziska Schraft, Michelle Bürger und Anna-Lina Banse-Reccius ließen gerne ihre Mitschüler zu Wort kommen.

Dabei wurden Bundesfragen auch auf die kommunale Ebene heruntergebrochen. Aussagen der im Bundestag vertretenen Parteien respektive ihrer prominenten Vertreter wurden vorgetragen und lokal beantwortet. So zeigte sich, dass der Bürgermeister befürchtet, dass die Energiewende zu langsam vorgehe, weil beispielsweise Genehmi-



Dr. Joachim-Dietrich Reinking (Syna), Peter Tiefenbach (Hochtaunuskliniken), Klaus Hoffmann (Bürgermeister) und Luise Riedel von der IHK Frankfurt diskutieren mit Schülern eines Grundkurses Politik über die Energiewende. Annika Mann und Aaron Schneider moderieren.

Foto: Jung

gungen nicht erteilt würden. Er selbst könne sich gut Windkraftanlagen in „seiner“ Stadt vorstellen. Er habe damit keine Probleme. Im Falle eines Blackouts, also eines kompletten Stromausfalls für mehrere Tage, gebe es Notfallpläne, die auch schon mal durchgespielt würden. Das Rathaus habe ein Notstromaggregat und könne für einige Tage auskommen. Schwieriger gestalte sich die Wasserversorgung sowie der Brandschutz. „Deshalb darf es gar nicht erst so weit kommen“, betonte er. Netzbetreiber-Vertreter Reinking betonte, dass es kaum Netzausfälle gebe, maximal im Jahr etwa zwölf Minuten. Dies sei ein guter Wert. Auch ihm bereite der Prozess hin zur Energiewende Sorgen – er könne schneller in Angriff genommen werden. Aber die Speicherung von regenerativer Energie bereite noch Probleme und der Transport von Windenergie der Nordsee

Richtung Süden müsse organisiert werden (Nord-Süd-Trasse). Auch gebe es eine Tendenz zur Dezentralisierung der Energiegewinnung, auf die mit neuen Leitungen geantwortet werden müsse. „Wer das zahlt? Das zahlen wir alle mit unserem Geld als Verbraucher“, so seine Aussage.

Sorgenfalten bereitete den Schülern die Versorgung der Krankenhäuser im Notfall. Hier konnte Peter Tiefenbach Entwarnung geben – Notstromaggregat, Blockkraftheizwerk und Akkus würden im Fall der Fälle bereitstehen. Auf dem Dach des Krankenhauses müsse der Hubschrauber landen können, deshalb dürfe hier keine Solaranlage hin. Für Luise Riedel, die Energie-Referentin bei der IHK ist, war klar, dass die Wirtschaft durch einen kompletten Stromausfall gelähmt würde und auch hohe Schäden entstehen könnten. Als Großabnehmer von

Strom leide man unter den steigenden Preisen mehr als ein Privathaushalt. Derzeit sei der Bedarf aber durch erneuerbare Energien noch nicht zu schaffen. Für die Zukunft sei dies denkbar. Da schlussendlich der Endverbraucher die Kosten für die Energiewende zu tragen haben wird, empfahlen Hoffmann und Reinking Energieeinsparmaßnahmen und vernünftigen Umgang mit Strom.

Für Schüler und Gäste ein interessanter Vormittag, der Früchte tragen wird. So war sich der Grundkurs einig darin, dass man das Thema weiterhin verfolgen wird. Denn, so war es eingangs nach dem Vorspielen eines Beitrags deutlich geworden, „ohne Handy, Facebook oder Strom – damit können wir nicht umgehen“. Die Diskussionsrunde entstand in Kooperation mit der IHK Frankfurt unter dem Motto „S.O.S. – Skyline ohne Strom“.